

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 51: Weihnachtsnummer  
  
**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Weihnachten

Das ist der Liebe Fest und das des Herrn Christ,  
Die Läden drum sind voll von Schnaps und Pomeranzen,  
Die Menschheit feiert es auf ihre Art und ist,  
Und stopft sich Marzipan und Datteln in den Ranzen.

Man preist ein gutes Buch und Unterhosen sehr  
Als ein geeignetes Geschenk für reich und arm;  
Das Buch ist meist von Zahn, von Huggenberger, Heer,  
Die Hose hält den Bauch, das Buch die Seele warm.

Es feiert auch Herr Schulz, Kanonenslieferante:  
Elektrisch sind die Kerzen, entsprechend auch die Zahl;  
Der Bub spielt „Stille Nacht“ vierhändig mit der Tante,  
Das Grammophon darauf „Tango“ und „Parfival“.

Man wird sentimental sogar in Schützengraben;  
Mit Schinken feiert man „Christfest in Feindeslanden“.  
Die „Woche“ zeigt darauf, wie man am Christfest eben  
Sich neuen Mut anißt, den Grind sich zu verschanden.

Der Esel und der Ochs, von denen man gefungen,  
Sind ein Symbol, das niemand noch ermaß:  
Es ist die Menschheit, die, als uns ein Ros entsprungen,  
Gemüthlich an der Krippe das beste Futter fraß.

Leo v. Meyenburg

## Rat

Irgendwann und irgendwo  
kann es dir passieren,  
daß des Menschen Niedertracht  
dich will insultieren.

Doch unmöglich ist es ja,  
dies magst du bedenken,  
jene, die voll Niedertracht,  
alle aufzuhenken.

Darum schlage mit der Sauft,  
ohne viel Ekstase,  
jenem, der voll Niedertracht,  
kräftig auf die Nase.

Denn dadurch wird sein Gemüth  
vielleicht etwas heiter,  
und wenn nicht, dann gehe zur  
Tagesordnung weiter.

J. Wifß-Stäheli

## Schiller und der Krieg

An der Marne 1914

Denn allerorten läßt der Engländer  
Sein sieghaft Banner fliegen, seine Koffe  
Zerstampfen Frankreichs blühende Gefilde.

Fürst von Montenegro empfängt den König von Serbien  
(November 1915)

Wie kommt mir solcher Glanz in meine Hütte?  
O, das bedeutet einen tiefen Sall.

Das englische Kriegsministerium nach Kitchener's Abreise

So sind wir eines mürr'schen Mannes los,  
Der unerträglich uns nur meistern wollte.

## Churchill

... Er weiß zu rechter Zeit zu gehn,  
Wo keine Ehre mehr zu holen ist.

## Die serbische Armee

Die hohe Blut des Reichthums ist zerflossen,  
Und tiefe Ebbe ist in deinem Schoß,  
Den Truppen ist der Sold noch nicht bezahlt,  
Sie drohen, murrend abzuziehen.

## Der griechische Kriegsminister

(November 1915)

Kann ich Armeen aus der Erde stampfen?  
Wächst mir ein Kornfeld in der flachen Hand?

## Der König von Italien an der Front

Der rauhe Krieger wird sein eignes Weh'  
Geduldig tragen, sieht er seinen König,  
Dem Aermsten gleich, ausdauernd und entbehren.

## Clémenceau

Mir sag's das Herz, den Frieden wirst du pflanzen,  
Des Krankenreiches neuer Stifter sein.

## Camelot du Roi

Die Liebe zu dem angestammten König,  
Die tief gepflanzt ist in des Kranken Brust.

## Russischer Rückzug

Der Bürger zündet seine Stadt, der Landmann  
Mit eignen Händen seine Saaten an,  
Um dir zu schaden oder wohl zu tun.

## Allgemeine Wehrpflicht in England

Sür seinen König muß das Volk sich opfern,  
Das ist das Schicksal und Gesetz der Welt.

## Der Papst an die Kriegsführenden

... Umarmt euch, Prinzen!  
Laßt ab von Groll und Eader jeho schwinden.

## Monastir (November 1915)

Umrungen fahn wir uns von beiden Seeren,  
Nicht Hoffnung war zu siegen noch zu fliehen,  
Da sank dem Tapfersten das Herz —

## König Peter

Zum ersten stehst du den Himmel an,  
Wenn unrecht Gut an dieser Krone haße,  
Wenn eine andre schwere Schuld noch nicht  
Gebüßt, von deiner Väter Seiten her,  
Diesen tränenvollen Krieg herbeizurufen,  
Dich zum Opfer anzunehmen für dein Volk.

## Helvetia 1915

Da rief ich flehend Gottes Mutter an,  
Von uns zu wenden fremder Ketten Schmach.

## An die Verantwortlichen

Gebt Rechenschaft dem Könige des Himmels  
Von wegen des vergoffnen Blutes!

## French und Joffre

Es kämpfe jeder seine Schlacht allein;  
Denn ewig bleibt es wahr: französisch Blut  
Und englisch, kann sich redlich nie vermischen!

## Der Dreieund

Ich denke so: was nicht zusammen kann  
Bestehen, tut am besten, sich zu lösen.

## Kitchener zu den Griechen

Hier stehen eure Freunde. Guer Heil  
Ruht in dem festem Bunde nur mit England.

## Bismarck im Olymp

Die Heuchelei veracht' ich. Wie ich bin  
So sehe mich das Flug' der Welt. Jack Samlin

## Legende

Weihnachten 1915

Es begab sich zur selbigen Zeit, da sämtliche  
Völker der Erde, die sich christlich und zivilisiert  
nannten, miteinander im Kriege lagen und die  
blühendsten Gefilde, die schönsten Städte und Dörfer  
in Asche verwandelt wurden, daß das Geschrei der  
Verwundeten, das Gemimmel der Waisen und das  
Weinen der Witwen und der Mütter zum Throne  
Allwalters drang! —

Dieser sprach zu seinem, zu seiner Rechten stehenden  
Sohne:

„Mein Sohn, man meldet mir Schreckliches von  
dem Planeten, den sie Erde heißen. Alles, was sich  
christlich nennt nach meinem Namen, hat die Ver-  
nunft verloren und es ist ein Morden, Schänden und  
Brennen, so man noch nie gesehen auf dem Planeten.  
Willst Du nicht, mein lieber Sohn, wieder zur Erde  
steigen und mit meinem Willen und meiner Liebe  
die Men'schen zur Einkehr bringen? Ja, sollte es  
nötig sein, so müßtest Du wieder die Menschheit  
sterben, wie Du es vor 1882 Jahren getan! —“

Und der Sohn sprach einfach: „Vater, ich will es!“  
Und Allwäter küßte seinen Sohn und legnete ihn  
und gab ihm alle Vollmacht zu handeln! —

Der Sohn stieg zur Erde nieder und sah mit Ent-  
setzen, was die Menschen trieben; er verhüllte sein  
Angezicht und meinte lange. —

Als er seine Tränen getrocknet hatte, machte er  
sich auf und ging zu den Großen dieser Erde und  
sprach zu ihnen: „Ich bin Christus und gekommen,  
die Erde aus ihren Aengsten zu erlösen!“

Die Großen aber spotteten seiner und warfen ihn  
ins Gefängnis.

Die göttliche Macht öffnete aber die Gefängnis-  
tür und der Sohn ging fürbaß, bis dahin, wo er  
das Donnern der Kanonen, das Rattern der Ma-  
schinengeschütze und das Tick-Tack der Gewehre hörte.

Da es Nacht war, setzte er sich auf einen Stein  
und erwartete den Morgen. Es war aber die Nacht  
vom 24. auf den 25. Dezember und grimmig kalt.

Als es dämmerte, besah er die Gegend und er  
gewahrte, daß er sich zwischen zwei feindlichen  
Schützengraben befand. Da er ein schneeweißes Ge-  
wand anhatte, wurde er von allen Seiten befehen  
und sie schossen auf ihn, also daß sein Gewand ganz  
durchlöchert wurde. —

Da erhob er seine Arme, das Schießen wurde  
eingestellt und er sprach mit lauter Stimme also:

„Ich bin Christus und gekommen, zu fragen,  
warum bekämpft Ihr Euch? Laßt ab von diesem  
Treiben, gehet nach Hause, nehmt den Pflug und die  
Kelle, pflanzet und bauet wieder auf, was Ihr zer-  
stört. Wehe, wehe, Curer Torheit und Verblendung.  
Nehmt von mir mein Geburtstagsgeschenk, das ich  
Euch gebe — den Frieden!“ —

Da brach allseitig ein Gelächter los und die Ge-  
neräle schrien: „Gebt Seuer!“

Da breitete der Sohn seine Hände aus und sie  
feuerten auf ihn. Er fiel zu Boden und rief sterbend:  
„Vater, vergieb Jhnen nochmals, sie wissen immer  
noch nicht, was sie tun!“

Und er neigte sein Haupt zur Seite und ver-  
schied! — — —

Als man ihn aufhob, um ihn zu bestatten, zeigte  
es sich, daß seine beiden Hände und seine beiden  
Süße durchschossen waren. Der Schuß, der ihn ge-  
tötet, ging mitten durch das Herz. Sein Haupt aber  
blutete, da er sich an den Drahtverhauen gerührt hatte.

Ein Einziger unter den vielen, die ihn um-  
standen, sprach: „Es war wahrhaftig Christus!“

Während sie sich nach dem Sprechenden um-  
drehten, um ihn zu verhöhnern, hatte sich der Reich-  
nam in eine weiße Taube verwandelt und sie sahen  
diese verwundert gen Himmel schweben! — Um das  
Kleid aber wüßten die Soldaten und zerschneitten es.  
Da sie aber nicht einig wurden, stritten sie miteinander  
und bald darauf war eine blutige Schlacht im Gange,  
also daß die Kleidersezen zertreten wurden und ver-  
loren gingen.

Am den Orten aber, da die Schlachten nicht wü-  
telten, läuteten zu der selben Zeit die Kirchenglocken und  
die Chöre sangen: „Friede auf Erden und den  
Menschen ein Wohlgefallen!“

Am lautesten aber sangen der Kentier Alexander  
Sans Meier und seine Gemahlin, diereil sie durch  
den Krieg, das heißt durch Armeelieferungen ein  
anständiges Vermögen gemacht hatten. Amen!

Germann Strahl

Kedaktion: Paul Altherr.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

**NEURALGIE** MIGRÄNE, ICHIAS,  
Kopfschmerz, KEFOL  
DAS BESTE SPECIFICUM  
Schachtel 10 Pulv. 1.50, Ch. Bonaccio, Apoth., Genf  
In allen Apotheken KEFOL verlangen.